

A painting of a stone archway at sunset, looking out over a river valley with a boat and distant mountains. The scene is bathed in warm, golden light, with the sun low on the horizon, creating a silhouette effect on the archway. The river flows through the valley, and a small boat is visible on the water. The mountains in the distance are also silhouetted against the bright sky. The overall mood is serene and historical.

Rhein- Sagen

Karl Simrock

Rhein-Sagen

Rhein-Sagen

Vorwort

Warnung vor dem Rhein

Südersee

1. Stavoren

Hag

2. So viel Kinder als Tag' im Jahr

Friesland

3. Radbot der Friesenfürst

Gertruidenberg

4. St. Gertruden Minne

Kleve

5. Der Schwanenritter

6. Otto der Schütz

7. Johanna Sebus

Xanten

8. Siegfried der Drachentöter

9. Siegfried und Brunhild

Düsseldorf

10. Meister Gruppello

Elberfeld

11. Der Lichtelbe

Solingen

12. Der Schmied von Solingen

Kl. Altenberg

13. Das Ave Maria

Dünwald bei Mülheim

14. Die Eichelsaat

Köln

15. St. Materns Erweckung

16. Die heilige Ursula

17. St. Cordula

18. St. Reinold

19. Bischof Anno

20. Der Kölner Dom

21. Jost vom Bühl

22. Richmuth von der Aducht

23. Das Kreuz in St. Marien zum Kapitol

24. St. Herman Joseph

25. Das Bild in der Marien-Ablaß-Kapelle

26. Wilhelm von Holland

27. Der Löwenkampf am Dom zu Köln

28. Ein Kölner Meister

29. Das Heinzelmännchen

30. Trauerkunde

31. Jan un Griet

Brauweiler bei Köln

32. Das Schachspiel

Königsdorf bei Köln

33. Die Wahl des Bischofs Hildebold

Arnoldsweiler bei Jülich

34. Der Bürgerwald

Düren

35. Nit von Birgel

Aachen

36. Der Schwanenring

37. Die Beichte

38. Eginhard und Emma

- [39. Klein Roland](#)
- [40. Roland Schildträger](#)
- [41. Kaiser Karls Heimkehr](#)
- [42. Meister Tancho](#)
- [43. Die Schule der Stutzer](#)
- [44. Der Stuhl in Aachen](#)
- [45. Der Apfelschnitz](#)
- [46. Klagelied Kaiser Ottos III](#)
- [47. Der Kirchenbau in Aachen](#)
- [48. Der Schmied von Aachen](#)
- [49. Der Graf von Habsburg](#)
- [50. Die goldenen Eier](#)

[Lüttich](#)

- [51. St. Jörg am Himmelstor](#)

[Zülpich](#)

- [52. Die Schlacht bei Zülpich](#)

[Rankenberg](#)

- [53. Der Topf der Ritter vom Rankenberg](#)

[Lüftelberg](#)

- [54. St. Lufthildis](#)

[Bonn](#)

- [55. Der lose Vogel](#)
- [56. Die Siebenschläfer](#)
- [57. Der Teufel und der Wind](#)

[Vilich bei Bonn](#)

- [58. Adelheid von Geldern](#)
- [Marienforst bei Godesberg](#)
- [59. Die Himmelfahrt](#)

[Heisterbach](#)

- [60. Der alte Abt](#)
- [61. Der Mönch zu Heisterbach](#)
- [62. Der Kirchenschlaf](#)

Königswinter

63. Die Jungfrau am Drachenfels

Rhöndorf

64. Der Drache

Nachtigallwäldchen bei Honnef

65. Die verbannten Nachtigallen

Rolandseck und Nonnenwerth

66. Rolandseck

67. Rolandseck

Landskrone und Neuenahr

68. Die Wunderbrücke

Neuenahr

69. Schwert und Pflug

Altenahr

70. Drei Schüsse

71. Die Gefangenen zu Ahre

72. Altenahr

Hohe Acht

73. Frau Holle

Nürnberg

74. Der Schild von Nürnberg

Hammerstein

75. Das salische Blut

Lacher See

76. Das versunkene Schloß

Andernach

77. Die Andernacher Bäckersjungen

Frauenkirche bei Lach

78. Siegfried und Genoveva

Koblenz

79. Wassernot

80. S. Ritza

[81. Korporal Spohn](#)

[82. Heinrich und Berta](#)

[Moselland](#)

[83. Das Miseräbelchen](#)

[Schloß Stein bei Nassau](#)

[84. Die Frau von Stein](#)

[Rhense](#)

[85. Kaiser Wenzel](#)

[Bornhofen](#)

[86. Die feindlichen Brüder](#)

[87. Die Brüder](#)

[Hirzenach](#)

[88. Hans Theuerlich](#)

[St. Goar](#)

[89. St. Goar](#)

[Loreley](#)

[90. Loreley.](#)

[91. Die Loreley.](#)

[92. Von der Loreley.](#)

[93. Ballade von der Loreley.](#)

[94. Der Teufel und die Loreley.](#)

[Oberwesel](#)

[95. Die sieben Schwestern](#)

[Kaub](#)

[96. St. Theonest](#)

[Pfalz bei Kaub](#)

[97. Pfalzgrafenstein](#)

[Lorch](#)

[98. Der Ritter von Lorch](#)

[Sooneck](#)

[99. Der blinde Schütz](#)

[Clemenskirche](#)

100. Die Clemenskirche

Rheinstein und Reichenstein

101. Die Braut von Rheinstein

Bingen

102. Der Mäuseturm

Rüdesheim

103. Gisela

Rheingau

104. Die goldne Brücke

105. Der weinende Trinker

106. Rheingauer Maigeläute

107. Guter Wein lehrt gut Latein

108. St. Nikolaus

Johannisberg

109. Die Mönche vom Johannisberg

Kreuznach

110. Die Gründung Kreuznachs

Rothenstein bei Kreuznach

111. Der Leithammel

Rheingrafenstein bei Kreuznach

112. Der wilde Jäger

113. Der Trunk aus dem Stiefel

Sprendlingen

114. Michel Mort der Kreuznacher

Spanheim

115. Die Gründung von Spanheim

Dhaun

116. Der Affe zu Dhaun

Oberstein

117. Die Felsenkirche zu Oberstein

Ingelheim

118. Trinklied von Karl dem Großen

[119. Karl und Elbegast](#)

[120. Karl und Malegis](#)

[Mainz](#)

[121. Die goldene Luft](#)

[122. Adalbert von Babenberg](#)

[123. Die goldene Halskette](#)

[124. Der falsche Propheete](#)

[125. Willegis](#)

[126. Frauenlob](#)

[127. Der arme Spielmann](#)

[128. Faust und Gutenberg](#)

[129. Auch ein Held](#)

[130. Das Fräulein vom Steine](#)

[Taunus](#)

[131. Herr von Falkenstein](#)

[132. Der Weg zum Falkenstein](#)

[133. Drusus' Tod](#)

[Frankfurt](#)

[134. Frankfurt](#)

[135. Der Schelm von Bergen](#)

[136. Schelm von Bergen](#)

[137. Die Kabbala](#)

[138. Die 9 in der Wetterfahne](#)

[139. Die Weismutter](#)

[Hanau](#)

[140. Gottes Tränen](#)

[Gelnhausen](#)

[141. Friedrich I. und Gela](#)

[Darmstadt](#)

[142. Walter von Birbach](#)

[Flörsheim](#)

[143. Das Fräulein von Flörsheim](#)

Lorsch

144. Der Lorsch See

Worms

145. Der versenkte Hort

146. Der Nibelungenhort

147. Siegfrieds Tod

148. Eberhard im Bart

149. Kaiser Maximilian

150. Der Star und das Badwännlein

Frankenthal

151. Lindenschmidt

Odenwald

152. Deutschlands Wächter

Oggersheim

153. Der Hirt von Oggersheim

Kaiserslautern

154. Friedrich Barbarossa

155. Der Roßkauf

Heidelberg

156. Friedrich der Siegreiche

157. Perkeo

158. Perkeo

Epfenbach bei Sinsheim

159. Der Nixenteich

Germersheim und Speyer

160. Kaiser Rudolfs Grabritt

Speyer

161. Nächtliche Erscheinung zu Speyer

162. Die Glocken zu Speyer

Philippsburg

163. Der Rekrut auf Philippsburg

Karlsruhe

164. Die Gründung von Karlsruhe

Bretten

165. Das Hündchen von Bretten

Baden

166. Graf Eberstein

Murgtal

167. Brauthemd und Totenhemd

168. Der Grafensprung bei Neueberstein

169. Die Teufelskanzel

170. Das Burgfräulein von Windeck

Achern

171. Die Felsenkirche zu Oberachern

Mummelsee

172. Mummelsee

173. Mummelsees Rache

Schloß Trifels im Annweiler Tal

174. Richard Löwenherz

Straßburg

175. Kaiser Heinrich der Heilige

176. Das Münster zu Straßburg

177. Das Uhrwerk im Münster

178. Kaiser Sigismund

179. Die Reise des Züricher Breitopfs

180. Der Ring

181. Das Alphorn und der Schweizer

182. Münstersage

183. Der Deutsche beim Franzosen

Zabern im Elsaß

184. Der Gang nach dem Eisenhammer

Bei Haslach im Elsaß

185. Das Riesenspielzeug

Haßloch

186. Das Hasselocher Tal
Morschweiler im Elsaß
187. Drei Ähren
Staufenberg in der Ortenau
188. Der Fuß an der Wand
Kinzigthal
189. Wie das Hornberger Schießen ausging
Kolmar
190. Das Lügenfeld
Thann im Elsaß
191. Der Turm von Thann
Elsaß und Breisgau
192. Die blinde Ottilia
193. Legende von der heiligen Odilie
Zähringen
194. Zähringens Ursprung
Burgheim bei Breisach
195. Wolfdieterichs Buße
Eckartsberg bei Breisach
196. Das Pferd als Kläger
197. Eckart und die Hartungen
198. Tannhäuser
199. Der getreue Eckart
Wiesenthal
200. Gespenst an der Kandererstraße
201. In Rosen baden
Basel
202. Die Basler Uhr
203. Der Tod von Basel
204. Der Gant des Herrn von Ramstein
Augst bei Basel
205. Der arme Leonhard

Aargau

206. Die Aargauer Lieben

207. Die gestörte Hochzeit

Rheinfelden

208. Die Wölfe

Seckingen

209. St. Fridolin

Aarmündungen

210. Der Alte von Viligen

Habsburg im Aargau

211. Habsburgs Mauern

Königsfelden

212. Königsfelden

Baden an der Limmat

213. Der Stein zu Baden

Schaffhausen

214. Der Zimmergesell

Konstanz

215. Der Fleischer von Konstanz

216. Graf Gero von Montfort

Mainau

217. Die Maid von Bodmann

Überlinger See

218. Schwäbische Tafelrunde

Buchhorn am Bodensee

219. Graf Ulrich

Bodensee

220. Des Fischers Haus am Bodensee

Bischofszell im Thurgau

221. Die Thurbrücke

Wyl im Kanton St. Gallen

222. Graf Rudolf und der Abt von St. Gallen

St. Gallen

223. Der Kaiser und der Abt

224. Das Wunder von St. Gallen

Toggenburg

225. Itha von Toggenburg

Kloster Fischingen

226. Ritter Toggenburg

Burg Sax

227. Die seltene Kur

Nidberg bei Sargans

228. Der im Schlaf Besiegte

Pfeffers

229. Anna Vögtli

Chur in Graubünden

230. Das Wunder im Kornfeld

231. Die Rache

232. Die Büßende

Schlußgedicht

233.

Impressum

Rhein-Sagen

233 Legenden vom Rhein

Karl Simrock

Vorwort

Kein deutsches Land ist so reich an Sagen und mythisch-historischen Überlieferungen als das Rheintal von der Schweiz bis Holland. Als eine Wiege vieler Völker und Fürstengeschlechter, als die früheste Heimat deutscher Kultur war das Rheinland von der Römer Zeiten her vorzugsweise der Schauplatz der deutschen, ja der europäischen Geschichte. An seine Städte, Kirchen und Burgen knüpfen sich daher die bedeutsamsten historischen Erinnerungen. Aber auch mit freien Gebilden der Phantasie, mit Märchen, Legenden und Sagen hat die schönen Ufer des Rheins der poetische Geist seiner Anwohner reichlich geschmückt. Alle der Poesie des Mittelalters angehörigen Sagenkreise haben sich am Rhein festgesiedelt; die deutsche Heldensage, welche hier ihre Heimat hat, bezieht sich auf die Rheinstädte Breisach, Worms, Bonn, Bingen und Xanten; der Sagenkreis von Karl dem Großen, gleichfalls hier entsprungen, haftet zunächst an Ingelheim, Rolandseck und Aachen; aber selbst die Kreise von Artus und dem heiligen Gral haben sich am Rheine niedergelassen und noch heute spricht der Schwanenturm zu Kleve von Parzival und seinem Sohn Lohengrin. Wenn irgendwo, so ist hier poetisches Land und klassischer Boden. Die deutschen Dichter haben die herrlichen Stoffe, welche das Rheinland der Dichtung darbietet, nicht unbenutzt gelassen. Schon das Volkslied liebt rheinische Sagen; Schiller, Goethe, Bürger, beide Schlegel, Uhland, Rückert, Graf Platen, Clemens Brentano, L. A. v. Arnim, H. Heine, A. v. Chamisso, Hebel u. a. haben ihre schönsten Balladen und Romanzen aus dem reichhaltigen Brunnen der rheinischen Sage geschöpft. Wer daher die Sagen des Rheinlands kennen

lernen will, wird sie aus dem Munde des Volks und der deutschen Dichter am reinsten und schönsten vernehmen.

Die gegenwärtige Sammlung, welche die Sagen zur Bequemlichkeit des Lesers nach dem Laufe des Stromes ordnet, den sie von den Mündungen bis zu den Quellen verfolgt, wünscht dem Reisenden als poetischer Reisebegleiter willkommen zu sein, die Jugend zur Erlernung der vaterländischen Geschichte heiter anzuregen, und jedem Gebildeten eine geistreich belebende Unterhaltung zu gewähren. Sie ist nicht bloß Anthologie, d. h. Sammlung schon vorhandener poetischer Behandlungen rheinischer Sagen, sondern enthält viele Originalien, indem außer den zahlreichen von dem Herausgeber selbst behandelten Sagen auch die von den Herren O. F. Gruppe, August Kopisch und Wilhelm von Walbrühl in Berlin, J. Kreuser, Gustav Pfarrius und Hermann Grieben in Köln, Adolf und August Stöber in Oberbrunn und Wolfgang Müller in Düsseldorf auf sein Ersuchen beigesteuerten, hier zum erstenmal im Druck erscheinen.

Bei der Auswahl ist mehr auf Gediegenheit des Ausgewählten, als auf Reichhaltigkeit der Sammlung gesehen worden. Es wäre ein leichtes gewesen, sie um das Zehnfache zu vermehren.

K. S. [Karl Simrock]

Warnung vor dem Rhein

An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rate dir gut,
Da geht dir das Leben zu lieblich ein,
Da blüht dir zu freudig der Mut.

Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei
Als wär' es ein adlig Geschlecht,
Gleich bist du mit glühender Seele dabei:
So dünkt es dich billig und recht.

Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön
Und die Stadt mit dem ewigen Dom:
In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höhn
Und blickst hinab in den Strom.

Und im Strome, da tauchet die Nix' aus dem Grund,
Und hast du ihr Lächeln gesehn
Und grüßt dich die Lurlei mit bleichem Mund,
Mein Sohn, so ist es geschehn:

Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein,
Entzücken faßt dich und Graus:
Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein
Und kehrst nicht wieder nach Haus.

K. S. [Karl Simrock]

Südersee

1. Stavoren

In Südersee Stavoren, wer hat die Stadt geschaut?
Mit Türmen und mit Toren gar stolz ist sie erbaut.
Paläste siehst du ragen noch heut' so hoch als eh',
Doch alles hat beschlagen die unermessliche See.

Wenn alle Winde schweigen, der Kahn dich ruhig wiegt,
Der Schiffer wird dir zeigen, wo sie begraben liegt.
Du blickst auf Markt und Straßen, doch öde, menschenleer,
Und wenn die Glocken tönen, so strich ein Hecht zwischenher.

Vorzeiten zu Stavoren war Pracht und Überfluß,
Da schwelgte man in Freuden und sann nur auf Genuß;
Da mußten Gallionen durch alle Meere gehn,
Mit den Schätzen fremder Zonen Stavorens Kinder zu
versehn.

Verwöhnte Kinder freilich, das Glück war allzu hold:
Den Hausflur und die Türen beschlugen sie mit Gold,
Gepflastert mit Dukaten war Hof und Speisesaal,
Mit blanken Laubtalern die Weg' und Stege zumal.

Wie sich die Schätze häuften, so wuchs der Übermut
Als wär' der Himmel käuflich für eitel Geld und Gut.

Und als das Maß erfüllt war, da gingen sie zugrund,
Die erst das Meer bereichert, die schlang das Meer in den
Schlund.

Vor allen in Stavoren war eine Jungfrau reich,
Ihr Name ging verloren, kein König kam ihr gleich;
Doch herrisch und vermessen war ihr betörter Sinn,
Sie hatte Gott vergessen und sann auf nichts als Gewinn.

Zu ihrem Schiffmeister sprach einst die stolze Maid:
„Auf, lichte du die Anker, zwölf Monden hast du Zeit;
Doch kehrst du nach Stavoren, so sei dein Schiff beschwert
Mit dem Edelsten und Besten, das rings der Erdball gewährt.“

Da sprach der alte Meister, er war ein weiser Mann:
„Ich bringe was du heischest, nur zeig es näher an;
Des Edeln und des Guten ist auf der Welt so viel,
Was dich das Beste dünket, das Edelste, schafft mein Kiel,

Wofern dein Mund es ausspricht. Ist's Korn oder Wein?
Ist's Bernstein oder Seide, Gold oder Spezerein?
Sind's Perlen, sind's Smaragden? Es kostet dich ein Wort,
Das Schiff mir zu befrachten mit der Erde köstlichem Hort.“

Sie sprach: „Du mußt es raten, du giltst doch sonst für klug;
Wer meinen Dienst erwählte, dem sei ein Wink genug.
Nun laß das läst'ge Fragen: bei meinem Zorn ins Meer!
Das Edelste, das Beste gebracht, ich sage nicht mehr.“

Da mußt' er wohl gehorchen; unschlüssig fuhr er ab,
Der Frau Geheiß erwägend, das viel zu denken gab.

Er kannte wohl der Herrin hochmütig strengen Sinn:
Wie er ihr nun genüge, darüber sann er her und hin.

Am Ende dacht' er also: Ich kauf' ihr Weizen ein:
Was möcht' auf Erden edler, was möchte besser sein?
Man hält in hohen Ehren das herrliche Korn,
Niemand kann es entbehren: so meid' ich wohl ihren Zorn.

Da steuert' er gen Danzig und lud zu gutem Kauf
Polnischen Getreides zehntausend Lasten auf.
Es war der beste Weizen, den je die Erde trug:
Wer des genossen hätte, dem gab er Kräfte genug.

Da ließ er seine Segel die Winde blähen und war
Im Hafen von Stavoren noch vor dem halben Jahr.
So schritt er vor die Herrin, die noch bei Tafel saß,
Mit Blicken der Befremdung von Haupt zu Füßen ihn maß.

„Wie,“ rief die Übermütige, „Schiffmeister, schon zurück?
Und wär' dein Schiff ein Vogel, den Vogel hieß' ich flügg':
Dich wäohnt' ich an Guineas goldreichem Strand;
Was hast du nun geladen? sag an, ich bin doch gespannt.“

Da sprach der Seemann zögernd, er hörte wohl, der Wind
Sei seiner Fahrt zuwider, doch faßt' er sich geschwind:
„Den besten Weizen führ' ich, Gebieterin, dir her,
Kein beßrer ist zu finden, so weit die Länder küßt das Meer.“

Sie sprach: „Was muß ich hören? das hätt' ich nicht gedacht!
Elenden Weizen, woraus man Semmel macht?
Den wagst du mir zu bringen? Es wird dein Ernst nicht sein:
Das Edelste, das Beste, gebot ich, handle mir ein.“

Da sprach der Greis: „So elend ist doch was Brot gibt nicht,
Da man zu Gott alltäglich um Brot die Bitte spricht.“
„Wie ich's verachte,“ rief sie, „beweis' ich dir sofort:
Von welcher Seite nahmst du die schnöden Körner an Bord?“ –

„Das Schiff ist von der rechten geladen,“ sprach er. – „Gut,
So wirf mir von der linken den Weizen in die Flut.
Die ganze Ladung, hörst du? das muß sogleich geschehn:
Ich werde selber kommen, ob du gehorchtest, zu sehn.“

Der Schiffmann ging, doch tat er nicht wie die Frau ihn hieß,
Weil ihr Gebot so greulich wider Gott verstieß.
Er rief die Armen alle, die Hungernden, herbei,
Ob nicht durch solchen Anblick das harte Herz zu rühren sei.

Sie kam und fragte: „Hast du getan, wie ich befahl?“ –
Da fallen ihr zu Füßen die Armen allzumal:
„Laß uns den Weizen,“ flehn sie, „eh' ihn das Meer verschlingt,
Daß wir den Hunger stillen!“ Sie aber weigert's unbedingt,

Und winkt ihren Knechten und läßt erbarmungslos
Die Gottesgabe senken in tiefer Fluten Schoß;
Die Menge mußst' es schauen, die stumm die Hände rang.
Da rief der alte Schiffer, der sich nicht länger bezwang,

Laut rief er's vor dem Volke der Frau ins Angesicht:
„Nein, wahrlich ungeahndet bleibt diese Bosheit nicht.
Wenn noch das Gute lohnet, das Böse straft ein Gott,
So wird einst schwer gerochen an Euch der frevelnde Spott.

So wird ein Tag erscheinen, wo Ihr die Körner gern,
Die edeln, von den Straßen aufläset, Kern um Kern,

Den Hunger nur zu stillen; doch niemand gönnt Euch sie.“
Sie sprach mit Hohngelächter: „Mein Freund, der Tag
erscheinet nie.

Stavorens reichster Erbin gebräch's an Brote je?
Sieh diesen Ring, den goldnen, ich werf' ihn in die See:
Wenn ich den widerschaue, so mag auch das geschehn.“
Sie sollt' am selben Abend den Ring erschrocken wiedersehn:

Der Koch hatt' ihn gefunden in eines Fisches Bauch.
Eh' sie sich niederlegte, kam ihr die Botschaft auch,
Die Flotte sei gestrandet, die sie nach Morgenland –
Und so erging's der andern, die sie gen Abend gesandt.

Die Türken und die Mohren auch schadeten ihr viel
Wie wider sie verschworen; ein reiches Kaufhaus fiel,
Das zog sie mit hinunter; und so kam Post auf Post –
Kein Jahr verging, so litt sie schon Not durch Hunger und
Frost.

Sie ging von Tür zu Türen und heischt' ein Stückchen Brot:
So schrecklich ward erfüllet, was ihr der Greis gedroht.
Von niemand betrauert, von vielen arg verhöhnt,
Auf Stroh hat sie endlich das arme Leben verstöhnt.

Fort schwelgte noch Stavoren in sündlich eitler Pracht,
Denn Reichtum ward auf Schiffen noch täglich eingebracht;
Das Beispiel warnte niemand: da wuchs der Buße Saat
Der ganzen Stadt erschrecklich aus jener Jungfrau Freveltat.

Wo sie den edeln Weizen ins Meer versenken ließ,
Da hob sich eine Sandbank, die Frauensand man hieß.

Darauf entwächst den Wellen ein Kraut, das kennt man nicht,
Es gleicht dem Weizen völlig, nur daß der Ähre Korn gebricht.

Noch stieg die Sandbank höher und höher aus dem Meer:
Gesperrt war der Hafen, kein Schiff befuhr ihn mehr.
Da war des Reichtums Quelle der Schwelgerstadt versiegt;
Sie schwelgten fort, von Leichtsinn in süßen Schlummer
gewiegt.

Da zog man eines Tages Hering und Butt hervor
Aus dem Schöpfbrunnen, und in der Nacht erkor
Der See sich andre Bahnen, ein wilder Wasserschwall
Verschlang, die Deiche brechend, Stavorens Markt und
Straßen all'.

Im Südersee Stavoren, wer hat die Stadt geschaut?
Mit Türmen und mit Toren gar stolz ist sie erbaut.
Paläste siehst du ragen noch heut' so hoch als eh',
Doch alles hat beschlagen die unermessliche See.

K. S. [Karl Simrock]

Hag

2. *So viel Kinder als Tag' im Jahr*

Ihr müßt nicht alles glauben, was man erzählt und schreibt,
Ich will Kritik erlauben, wenn ihr sie geistvoll treibt.

Was neulich mir erzählte vom Hag ein alter Mann,
Graf Hennebergs Vermählte geht dieses Wunder an.

Zu ihr Almosen heischend kam eine Bettelfrau,
Zwei Zwillingskinder kreischend trug sie im Arm zur Schau.

So überreich gesegnet, doch arm an Geld und Gut,
Da hat sie sich verwegnet zu heischen wie sie tut.

Die Gräfin rief entrüstet: „Fort, unverschämtes Weib,
Mit eitel Schande brüstet sich so dein schnöder Leib.

Fort, fort, es ist mein Zimmer der Buhlerin zu rein:
Zwei Kinder können nimmer von einem Vater sein.“

Da sprach die Schwergekränkte: „So wünsch' ich denn
fürwahr,
Daß Gott Euch Kinder schenkte so viel als Tag' im Jahr.“

Der Wunsch war ausgesprochen: die Gräfin klagte sich,
Bald nahten ihr die Wochen; da ging es wunderlich:

Dreihundertfünfundsechzig der Tage zählt das Jahr,
Dreihundertfünfundsechzig der Kindlein sie gebar.

Der heil'gen Taufe Gaben, lebendig allzumal,
Empfing sogleich der Knaben und Mädchen Überzahl.

Elisabeth, den Namen gab man den Töchterlein,
Johannes, den bekamen die Knaben insgemein.

Man zeigt noch heut' die Becken, darin sie sind getauft;
Die Mutter hat vor Schrecken die Haare sich gerauft.

Vor Schreck ist sie gestorben; die Kindlein haben auch
Bald Gottes Reich erworben durch heil'ger Taufe Brauch.

Vom Hag ist es geschehen nicht eine Meile weit,
Ihr mögt das Grab noch sehen, wenn ihr ungläubig seid.

K. S. [Karl Simrock]

Friesland

3. Radbot der Friesenfürst

Radbot stand, der wilde Friesenkönig,
An dem Fluß, die Taufe zu empfangen,
Um ihn her die Priester, frohen Mutes,
Durch des Wankelsinnigen Bekehrung
Endlich doch der Mühen Lohn zu ernten.

Und er setzt den Fuß schon in die Welle,
Als er plötzlich hält: „Noch eines mußt du
Mir verkünden, Bischof! Meine Väter,
Alle meine Ahnherrn, da sie starben,
Sag es frei, wohin sind sie gekommen?“

„In die Hölle,“ sprach der fromme Bischof,
„Deine Väter, die als Heiden starben,
König Radbot, fuhren in die Hölle!“

Das entrüstete den wackern Degen:
„Schlechter Priester,“ rief er, „meine Väter,
Meine Väter waren tapfre Männer!
Lieber will ich, ja bei Wodan schwör' ich's,
Mit den Helden sein in ihrer Hölle,

Als mit euch in euerm Priesterhimmel!“
Sprach's und eilte trotziglich von dannen.

K. Lappe.

Gertruidenberg

4. St. Gertruden Minne

Es war ein Ritter in Niederland,
Der trug einer Jungfrau große Minne,
Die Reine war St. Gertrud genannt,
Die benahm ihm Herz und alle Sinne.

Die Jungfrau liebte keinen Mann,
Sie hatte sich in ein Kloster begeben,
Gott und dem guten St. Johann,
Dem wollte sie dienen all ihr Leben.

Der Ritter, der sonst täglich kam,
Jetzt durft' er sie nicht sehn noch sprechen:
Das schuf ihm Kummer und bitterm Gram,
Er dachte, sein Herz sollt' ihm zerbrechen.

Hatt' er schon viel mit mildem Mut
Gespendet, der Schönen Gunst zu erringen,
Nun gab er gar sein Hab und Gut
Zu ihrer Ehre Messen zu singen.

Sein Land, sein Volk, sein ritterlich Schloß
Gab er dahin an ihren Orden,

Und als das dritte Jahr verfloß
War er ein armer Mann geworden.

„Nun ade, Süßlieb, und bleibt gesund,
Ade, muß Euch auf ewig meiden.
Mir ist nicht Weg noch Straße kund,
Muß einsam schweifen auf wilder Heiden.“

In einer finstern Mitternacht,
Da er auf wilder Heide gehet,
Sein hat der böse Feind wohl acht,
In Mannsgestalt er vor ihm stehet.

Da sprach der böse Feind ihm zu:
„Wie ist Euch, Freund, dies Leid gekommen?
Gebt Euer armes Herz in Ruh',
Wollt Ihr, ich schaff' Euch Glück und Frommen.

Mir ist noch mancher Schatz bekannt,
Ich will Euch Guts die Fülle geben,
Nur setzt mir Eure Seele zu Pfand,
Und sprecht, wie lang' Ihr denkt zu leben?“ –

„Sieben Jahre und dann nicht mehr,
Sieben Jahre, das soll mir genügen.“ –
„Nun reicht mir Brief und Siegel her.“ –
Der Ritter schrieb es mit klaren Zügen.

Er hing sein Siegel wohl an den Brief;
Gezeichnet war's mit seinem Blute.
Er diente so gern seinem süßen Lieb:
Schon wollt' er hin mit frohem Mute.

„Und sind die sieben Jahr' verbracht,
Stolzer Ritter, des sollt Ihr gedenken,
Hier harr' ich Euer um Mitternacht;
Ich will Euch keine Stunde schenken.“

Nun hatte der Ritter sieben Jahre Zeit,
Da durft' ihm Gutes nie gebrechen,
Er mochte zu Ehren der schönen Maid
Nach Lust die Ritter vom Sattel stechen.

Und als es kam an das siebente Jahr,
Und als es ging in die letzten Wochen,
Der Ritter ward es mit Schrecken gewahr,
Er gedachte, was er dem Feinde versprochen.

Und als es kam an den letzten Tag:
„Ade, St. Gertrud, wir müssen uns scheiden,
Den ich vor Euch nicht nennen mag,
Der harret mein auf wilder Heiden.“

„Nun trinket, Ritter, St. Johannis Geleit
Und meine Minne, das muß Euch frommen.
Nun trinket, Ritter, wie traurig Ihr seid,
Ich hoffe, Ihr sollt noch wiederkommen.“

Er hob den Becher wohl an den Mund,
Er trank den Wein auf ihre Minne,
Er trank ihn aus bis auf den Grund
Und ließ keinen Tropfen darinne.

Da ritt er hinaus in die Mitternacht
Und stach das schnelle Roß mit den Sporen,